

PAUL · SCHATZ · GESELLSCHAFT
JAHRESBERICHT 2012

INHALTSVERZEICHNIS

- 3 **Anmerkungen** | Carsten Tiede
- 4 **Neues vom Vorstand** | Jörg-Lutz Ruschke
- 5 **Aus der künstlerischen Arbeit** | Sabine Classen
- 8 **Gespräch mit Eva Wohlleben** | Renate Seiz
- 16 **Das Wasserprojekt Rhythmixx** | Tobias Langscheid
- 22 **SmartInversion** | Carsten Tiede
- 25 **Heliodome** | Sabine Classen
- 26 **Paul Schatz Ausstellung in Basel** | Sabine Classen
- 27 **Buchrezension** | Konstanze Brevin Alt
- 29 **Brief eines Mitgliedes der PSG** | Margit Diehl
- 31 **Vorblick** | Carsten Tiede

*Titelseite:
Abrollspur des Oloids
Foto PSS Archiv, Basel*

IMPRESSUM

© Paul Schatz Gesellschaft e.V.
c/o Czesla Siebeck und Tietgen
Kernerplatz 2
70182 Stuttgart

Grafik:
Stephan von Borstel, Kassel

Auskünfte:
Carsten Tiede
Berliner Ring 57
72076 Tübingen
carsten.tiede@t-online.de

Mitgliedschaft und Adressenpflege:
Jörg-Lutz Ruschke
Otto-Laible-Straße 16
76189 Karlsruhe
joerg-lutz-ruschke@t-online.de

Spendenkonto:
Postbank Stuttgart
Konto-Nr.: 3489 46 709
BLZ: 600 100 70
BIC: PBNKDEFF
IBAN: DE09 6001 0070 0348 9467 09



ANMERKUNGEN UND DANK

*Liebe Mitglieder, Freunde und Interessenten
der Paul Schatz Gesellschaft!*

Dieser Jahresbericht enthält Beiträge von Aktivitäten unserer Gesellschaft aus dem Jahr 2012. Er soll zeigen, welche Anstrengungen zur Ausweitung der Arbeit unternommen wurden. Lesen Sie diesen Bericht wie ein Magazin, denn es handelt sich hier nicht nur um einen trockenen Vereinsbericht, sondern es werden interessante Beiträge angeboten, die sich auf die Inversion beziehen und den damit möglichen künstlerischen, rhythmischen technischen Forschungen und Realisierungen. Künstlerische Aktivitäten von Sabine Classen und Eva Wohlleben werden dokumentiert.

Ein Höhepunkt für die PSG war sicher die Präsentation des SmartInversion von der Firma Festo auf der Hannover Messe 2012. Weitere Projekte der Paul Schatz Gesellschaft, die bereits 2012 aktuell waren, werden am Beispiel der Wasser-Rhythmisierung erläutert. Nicht zuletzt durch die Rhythmusforschung von Reinhard Ebser wird eine neuerliche Überprüfung der Forschungsparameter vorgenommen und dadurch das Projekt modifiziert werden. Anregungen zur Beschäftigung mit den von Robert Byrnes bearbeiteten Inversionsvorgängen können Sie dem Brief von Margot Diehl entnehmen. Einen Vorblick auf die geplanten Aktivitäten finden Sie ebenfalls...

Wir bitten Sie um weitere Unterstützung unserer Arbeit, die ohne Ihre Hilfe nicht möglich wäre. Die Vermittlung von Fördergeldern für die Forschungsvorhaben durch Sie, liebe Mitglieder und Freunde des Werkes von Paul Schatz, ermöglicht die Realisierung unserer Projekte. Sie dienen auch der Entwicklung zukunftsgerichteter Technologien unter Schonung und Instandsetzung unserer kostbarsten Ressourcen. Jede Hilfe, die die Ausführung eines unserer Projektes unterstützt, nehmen wir mit großer Dankbarkeit entgegen. Außerdem freuen wir uns über weitere Mitglieder im Verein. Wenn wir durch Sie und Ihren Freundeskreis weiter wachsen, ist es leichter, gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Im Namen des Vorstandes danken wir Ihnen herzlich!

Carsten Tiede



NEUES VOM VORSTAND

Bei der Mitgliederversammlung am 09.11.2012 wurde ich einstimmig zum Schatzmeister der Paul Schatz Gesellschaft gewählt.

Zu meiner Person: Mein Name ist Jörg-Lutz Ruschke, ich bin wohnhaft in Karlsruhe, Jahrgang 1950, verheiratet. Wir haben drei Kinder und drei Enkel. Ich habe zuletzt die überbetrieblichen Ausbildungszentren in Karlsruhe und Mannheim geleitet und bin seit Februar 2012 in der passiven Altersteilzeit.

Die erste Bekanntschaft mit der Paul Schatz Gesellschaft machte ich während eines Urlaubes auf Borkum bei einem Keramik-Seminar der Künstlerin Sabine Clasen. Das Oloid in Ton zu formen und den umstülpbaren Würfel kennenzulernen hat mich sofort begeistert. Aus diesem Kontakt entstand die Einladung, in der Paul Schatz Gesellschaft mitzuwirken. Hierbei liegen meine Schwerpunkte in den Bereichen Finanzen, Organisation und Mitgliederverwaltung.

Ich kann meine Erfahrung aus der Ludwig Klee Stiftung einbringen, in der ich 10 Jahre lang Beirat und Kassensprüfer war. Insbesondere möchte ich die interne Struktur in der Paul Schatz Gesellschaft aktiv gestalten.

*Diverse Oloide
zwecks Erprobung
eines Schiffsantriebs.
Foto: PSS Archiv, Basel*





Lichtskulpturen und Bodenmäandern Kunst-am-Bau-Projekt für die Walter-Eucken-Schule in Karlsruhe

An der Decke des 2. OG und der Decke des 3. OG der Walter-Eucken-Schule werden jeweils zwei Lichtskulpturen angebracht.

1. Ein doppelt gedrehtes Dreikantmöbius mit den Maßen: Höhe Original: 240 cm (Modell Höhe: 80 cm)
Breite Original: 300 cm (Modell Breite: 100 cm)
Tiefe Original: 120 cm (Modell Tiefe: 40 cm)
Gewicht Original: 21 kg (Modell Gewicht: 7 kg)

2. Ein Oloid mit den Maßen:
Höhe Original: 150 cm (Modell Höhe: 50 cm)
Breite Original: 225 cm (Modell Breite: 75 cm)
Tiefe: Original: 135 cm (Modell Tiefe: 45 cm)
Gewicht Original: 15 kg (Modell Gewicht: 5 kg)

Die Lichtskulpturen sind mit LEDs versehen. Sie bieten eine konzentrierte Leuchtkraft, sind flexibel einsetzbar, energiesparend, wartungsarm und umweltfreundlich.

Optional: die Mäanderstruktur, die aus den abwickelbaren Flächen der Skulpturen entstehen, können im Boden eingearbeitet werden, indem der Bodenbelag (Parkett, Kunststein) in der jeweiligen Mäanderform verlegt wird.

Mäandermaße Dreikantmöbius Original:
Länge 1050 cm, Breite 49500 cm. Modell: Länge 350 cm, Breite 165 cm. Einarbeitung der Struktur diagonal im

*Oloid und doppelt ge-
drehter Dreikantmöbius
als Lichtskulpturen
Fotos: S. Classen*



Raum, Mäandermaße Oloid Original: Länge 650 cm, Breite 425 cm. Modell: Länge 840 cm, Breite 525 cm. Einarbeitung der Struktur parallel zum Geländer in der Mitte des Raumes.

Die künstlerische Lösung der Lichtskulpturen und Bodenveränderungen stehen in direktem Zusammenhang mit dem Ausbildungsangebot der Schule, die zur beruflichen Weiterentwicklung beiträgt. Ebenso gibt sie dem geäußerten Wunsch Ausdruck, dass der künstlerische Beitrag sowohl als Objekt am Tag dient, als auch ein beleuchtetes Wahrzeichen in der Nacht bildet.

Künstlerische Idee

In der Vorbesprechung zum „Kunst-am-Bau-Projekt“ für den Erweiterungsbau der Walter-Eucken-Schule und bei der Besichtigung vor Ort kamen zwei wichtige Punkte zur Sprache:

- die strenge Würfelform des neu entstehenden Gebäudes
- der diagonal in Nord-Süd-Richtung verlaufende „Schlängelfußweg“ als beliebte und gewohnte Fußgängerverbindung in Richtung Europahalle, der bestehen bleiben soll.

Daraus entstand folgende künstlerische Aufgabe: was passiert, wenn man die würfelartige Gebäudehülle und den „Schlangenweg“, das Mäander, zusammenbringt? Gibt es Skulpturen, deren Gesetzmäßigkeiten den



Gebäudekubus und den Schlangenweg miteinander verbinden? Der Schlangenweg erinnert an das Mäander. Die ihm innewohnende Spirale ist der Ursprung der lebendigen Form. Analog zur Beweglichkeit des Körpers steht die Beweglichkeit im Denken.

Es gibt zwei Skulpturen, die diese Gesetzmäßigkeiten erfüllen: das Oloid und das doppelt gedrehte Dreikantmöbius. Beides sind mäandernde Flächen. Beide Flächen lassen sich zu Skulpturen zusammensetzen. In beiden wird Flächengeometrie zur Raumform.

Die abwickelbare Fläche des doppelt gedrehten Dreikantmöbius: *Fügt man dieses Band zusammen, so entsteht die Dreikantmöbius-Skulptur.*

Die abwickelbare Fläche des Oloids; sie erinnert ebenfalls an den geschwungenen Zugangsweg der Schule: *Fügt man dieses Band zusammen, so entsteht ein Oloid.* Was ist ein Oloid? Entfernt man aus einem Würfel drei tetraederähnliche Formen, so lässt sich der nun frei-liegende Würfelgürtel in permanenter Bewegung um seine eigene Achse stülpen. Bei dieser Umstülpbewegung schält sich das Oloid als frei schwingende Form aus der Mitte des Würfels heraus. Das Oloid ist also eine Raum-Zeit-Bewegung aus der Umstülpung des Würfels. Diese Entwicklung von Paul Schatz macht den Würfel auf völlig neue Weise erlebbar. Damit schließt sich der gedankliche Kreis zur kubischen Architektur der Schule.

Sabine Classen

Gespräch mit der Künstlerin Eva Wohlleben

am 9. April 2012 von Renate Seiz

*Editorische Notiz:
Um dem Gespräch seine
Authentizität zu belassen,
ist von jeglicher überflüs-
sigen „Glättung“ abgese-
hen – und die wörtliche
Rede beibehalten worden.*

EW: Als einen wesentlichen Vorteil der Hände im Gegensatz zum Auge würde ich hervorheben, dass sie die Fähigkeit haben, ein Objekt, wenn es die richtige Größe hat, von mehreren Seiten gleichzeitig wahrzunehmen. Das Auge sieht immer nur eine Perspektive, nimmt immer nur einen Standpunkt wahr. Ich denke, dass eine gewisse Engstirnigkeit auch im Blick auf die Dinge daher rührt, dass man vom Visuellen ausgeht und meint, dass etwas so zu sein hat und nicht gleichzeitig anders sein darf. Die Hände können vermitteln und uns zeigen, dass ein Ding von der einen Seite so ist und gleichzeitig von der anderen Seite ebenso wahr sein kann.

Du kannst sozusagen mehrere Wahrheiten gleichzeitig mit den Händen erfahren...

In deinem Seminar hat mich sehr beeindruckt, wie du in der Dialektik unterrichtet hast zwischen Arbeiten am Modell und dem Zeichnen. Ist das auch Deine Vorgehensweise wenn du selbst mit den geometrischen Formen arbeitest?

Es ist so, dass ich die Modelle und die Zeichnungen als eine Art Gedankenprotokoll erst einmal auffasse. Ich versuche es mir nicht darum gehen zu lassen ein Kunstwerk herzustellen, oder etwas, das schön ist oder irgendeinem Konzept zuzuarbeiten, was Kunst sein sollte. Sondern ich nehme es als ein Gedankenprotokoll, - und der Gedankengang ist komplex, da geht es um viele Ecken und wenn ich mit dem Modell an einer Ecke nicht weiterkomme, dann muss ich das Medium wechseln das ergibt sich von selbst, dass dann plötzlich der Bleistift das bessere Mittel ist, um den Gedankengang zu protokollieren, um weiterzukommen, es auch weiter festzuhalten, es geht ja auch immer darum, dann wieder einen Zugriff darauf zu haben, was habe ich da eigentlich gemacht? Was ist das eigentlich? Wenn ich Abstand nehme und es von der anderen Seite anschau, sehe ich teils wieder etwas anderes. Und die Sprache gehört auch mit dazu. Das darüber Schreiben,



*„Geometrie in
Bewegung“
Tonmodelle von
Eva Wohlleben*



das Zeichnen, das Modellieren, das geht immer hin und her so bei mir...

Und wenn Du einen neuen Gedankengang verfolgst bei Deiner Fragestellung, bevorzugst Du dann immer das gleiche Medium?

Als erstes dachte ich gerade: Ich habe noch nie einen neuen Gedankengang gehabt...

Du hast ja an den geometrischen Formen auch Dinge gesehen, erkannt und dargestellt, von denen mancher Mathematiker sagt, es gibt sie nicht.

In diesem Feld, was ich Korpuskelgeometrie nenne, gibt es Unschärfen; Abweichung vom harmonischen Intervall; ein bisschen so, wie es in der Musik die wohltemperierte Stimmung gibt. Ich weiß nicht, ob man Fehler sagen darf; so kleine Zwischenräume, die für Mathematiker und für den Computer schwer zu überbrücken sind, - manche Mathematiker sagen dann, das stimmt nicht, „das gibt es nicht“, obwohl man sich daran stoßen kann. Gut, das sind unterschiedliche Ebenen, auf denen man sich ausdrückt. Ich überlege gerade, wo ist der Punkt, wo der Gedanke neu ist, das ist eine interessante Frage, es geht ja quasi darum, wie kommt man auf eine Idee. Und da hab ich schon die Hypothese, dass man ohne ein Bild, also ohne irgend eine Art von sinnlich wahrnehmbarem Gegenüber, auf nichts Neues kommt... Also wenn man nur Konzepte und Begriffe hin und herdreht, kommt meiner Meinung nach nie irgendetwas heraus, was neu ist. Das wird anders, wenn man sich ein Gegenüber schafft, - materiell muss das heutzutage gar nicht sein. Ich hatte mich zum Beispiel mit einem Physiker unterhalten, der wissenschaftlich etwas entdeckt hat. Ich habe ein bisschen nachgebohrt, weil ich die Frage im Kopf hatte, ob es ein Bild braucht. Er sagte, er hatte dies und jenes und Daten zusammengetragen, dann wollte er das einmal so darstellen, dass man über den Eindruck, eine Idee davon bekommt, um was es geht. Man sollte die Extrema, Häufungen und Ausschläge intuitiv ablesen können; er hat eine Darstellung mit Farben benutzt und auf die Weise sich ein Gegenüber geschaffen. Und anhand dessen dann, ganz abseits seiner Fragestellung, eine Entdeckung gemacht. Ich glaube

schon, dass es, wenn man genau nachschaut, immer so ist, dass es über das Bild geht, wenn ein neuer Gedanke kommt. Ich glaub schon, dass das auch ein zentraler Punkt von künstlerischem Handeln ist.

Du gehst bei Deiner Arbeit auch in der Dialektik vor: Modell erstellen, Modell ertasten, oder Ertasten und Aufzeichnen. Zu welcher Art von Erkenntnis kommst Du über das haptische explorieren der Modelle?

Die Modelle bewegen sich nicht von selbst. Sondern dann muss ich in Interaktion mit ihnen treten. Ich muss sie in die Hand nehmen und daran rütteln, und dann werde ich feststellen, dass und wie sie sich bewegen. Das war jetzt aber nicht die Antwort auf Deine Frage...

Aber sie lassen eine Bewegung zu, die man, wenn man die Modelle einfach nur anschaut, nicht erahnen würde?

Sieht man wirklich nicht, oder, bestimmt nicht in welcher Art sich das dann zwangsläufig überträgt und wie das alles zusammenhängt. Dazu muss man die Bewegung spüren. Wenn ich sie in die Hand nehme, und es bewege, dann siehst du es auch. Zum Beispiel diese Unschärfen, von denen wir gesprochen hatten, die drücken sich auch in der Bewegung aus, dass es sich an bestimmten Stellen schwerer bewegt und an anderen Stellen ganz leicht, fast wie von selbst, also über bestimmte Punkte mit Schwung wie rüberspringen will. Da ist es dann extrem, dass man es körperlich spürt. Ich hab mal geschrieben, fast als würde man eine Eidechse anfassen.

Aber Du hattest gefragt, welche Art von Erkenntnis das Tasten unterstützt?

Ja, im Unterschied zum Zeichnen? Ich hatte die Idee, dass im Zeichnen ein anderer Erkenntnisprozess abläuft, als wenn man das Modell ertastet.

Also, weil meine Zeichnungen von dreidimensionalen Gebilden handeln, ist da ein ziemlich großer, intellektueller Prozess zwischengeschaltet, weil ich die als Projektion aufs Papier bringen muss. Oder auch, wenn man Bewegung bildlich darstellen will, dann muss man schon einen intellektuellen Prozess durchlaufen, um das irgendwie so runter zu reduzieren, dass es aufs Papier

geht und gleichzeitig die Informationen erhalten bleiben. Insofern ist das Zeichnen viel stärker mit dem Intellekt verknüpft, als das Modell herstellen. In dem Fall, weil es eben um höher dimensionale Gebilde geht. Es gibt andere Zeichnungen, für die das, glaub ich, nicht gilt.

Ich wollte Dich auf Deinen Prozess ansprechen.

Wenn es darum geht, ob eine neue Idee entstehen kann und wann, dann eher im Modell, weil die Handlung intuitiver ist, weil mehr Unvorhergesehenes sich einschleichen kann.

Du hast ja zu Beginn des Gesprächs gesagt, dass Du dann auch die Mehrdimensionalität, verschiedene Seiten vom Objekt gleichzeitig in den Händen hast und Dich nicht für eine Ansicht entscheiden musst...

Das stimmt, wenn ich modelliere kann ich gar nicht vermeiden, dass sich unvorhergesehene Ansichten bilden, die mir dann eventuell neue Rückschlüsse erlauben.

Hilft Dir das Zeichnen über das Erfahrene zu berichten?

Das stimmt, sehr oft ist der Beweggrund eine Zeichnung zu machen, auch, dass sie sich abdrucken lässt, dass ich sie einem Text beilegen, jemandem in die Hand drücken kann. Insofern nicht nur Gedankenprotokoll, sondern auch Kommunikationsmittel.

Was ich eben gesagt hab, dass man auf neue Idee nur über das sinnliche Gegenüber kommt, ist eine Hypothese, man kann sich drüber streiten. Aber dieser Punkt interessiert mich zunehmend und da würde ich gern echte Kopfarbeiter, Mathematiker oder so befragen, ob das stimmt oder ob die durch pures Konzepte-Schieben und -Wenden auch zu neuen Erkenntnissen kommen. Auch dem Ungesehenen Einlass zu bieten - das läge für mich ein Punkt, wo das Händige im Erwachsen-Sein seinen Sinn hat, wenn wir als Erwachsene unseren Dienst, im Vorwärtsdrehen der Zeit irgendwie erfüllen wollen. Der Mensch könnte eine Verantwortung erkennen, dass man hier ist, weil man hier eine Aufgabe hat. Da läge ein Unterschied, zu der Händigkeit, die notwendig ist, um mich gut zu entwickeln, um Gesund zu sein. Das quasi auf eine Stufe zu heben, um eine gesunde Gesell-

schaft zu entwickeln. Erstens wäre es wahrscheinlich gut zu wissen, mit welchen Qualitäten man persönlich gesegnet ist, um zu wissen, an welcher Stelle man sich einsetzen kann. Ich glaube, dass viele Menschen wider ihre Natur sich an bestimmten Stellen abstrampeln, und dass eigentlich die Quelle ihrer Krankheit ist, dass sie ihre Qualitäten nicht nutzen, weil sie sie einfach nicht wahrnehmen. Und dann an den Stellen wo es ihnen aus naturgegebener Weise schwerfällt, sie immer gegen dieses Schwerfallen an arbeiten müssen. Das ist nicht so erfüllend.

Das führt uns jetzt in ein anderes Feld. Ich habe ja auch die Shiatsu Ausbildung gemacht, unter anderem auch deswegen, weil es mich genervt hat, dass es in unserer Gesellschaft keinen Rahmen für Berührung gibt, außerhalb vom Erotischen. Wenn ich jemandem die Hand auf die Schulter lege, wird das gleich mit einer (erotischen) Konnotation assoziiert. Ich glaube, wenn wir lernen könnten eine Berührungskultur aufzubauen, außerhalb von dem Kontext, also anerkennen würden, dass ein Mensch ein Bedürfnis nach Berührung hat, - nochmals ganz abgesehen von sexuellen Bedürfnissen -, dass wir sehr gesunden könnten.

Ich kenne das von der Kampfkunst auch, da hat man auch direkten Körperkontakt, im abgesteckten Rahmen, mit klaren Regeln, wer wann welche Rolle übernimmt ist klar definiert. Was mich anfangs so fasziniert hat, war, dass ich mit den Leuten kein Wort rede, die aber nach einer Weile sehr gut kenne. Das man auch außerhalb des verbalen Kontextes, Kommunikationsebenen aufbauen kann, in denen man sich persönlich gut kennenlernt. Ich weiß, ohne verbal zu kommunizieren, genau wie der andere heute d'rauf ist. Das ist einfach toll, weil, glaub ich, viel, von dem was so geredet wird, Vorwand ist dafür sich einander zu versichern, dass man im gleichen Boot sitzt, über Politik reden, damit man weiß, dass man die gleiche Meinung hat und so weiter und dann Missverständnisse entstehen, weil es um die Inhalte eigentlich nicht geht, sondern um soziale Bedürfnisse, eben einfach, um einen Kontakt zu haben, sich zu spiegeln, wahrzunehmen, auch wie man selber drauf ist.

Weshalb hast du Dich für die Bildhauereiausbildung entschieden?

Zuerst hatte ich ein Bauingenieurstudium angefangen. Die Mathematik hat es mir auch angetan, und das logische Denken auf jeden Fall. Aber die Art wie die Mathematik gelehrt wurde,... Ich wollte das lieber begreifen, als es zu berechnen. Das geht ja, man kann logische Gesetze auf einer Ebene erfassen, die sich nicht im Arithmetischen, nicht in abstrakten Zahlenwelten abspielt. Gerade so hatte ich mir ein Ingenieurstudium auch eher vorgestellt, dass man das Mathematische an räumlichen Gesetzmäßigkeiten und an Statik und an Beweglichkeiten und solchen Phänomenen von Materie und Raum erleben kann. Ich wollte ja nicht Mathematik studieren in diesem trockenen Sinn und das hab ich dann in der Bildhauerei und in der Art, wie ich damit dort umgehen durfte, viel besser erfüllen können.

Du konntest dann das Denken mit den Händen, dieses Begreifen, dort auch leben. Im Studium der Bauwissenschaften war dies in dieser ersten Zeit nicht möglich?

Es gab auch tolle Seminare bei den Bauingenieuren, zum Beispiel Werkstoffkunde, wo wir systematisch Stähle zerstört haben, also zerbogen und zerrissen und zerquetscht. Wir haben geschaut, - das ist echt interessant, wie man Rückschlüsse auf den Aufbau der Materie ziehen kann, wenn man so einen Stahl zieht. Dann gibt es erst sogenannte Lüders Linien, wo man richtig sieht, wie die Kristallgitter verschoben werden, bevor das Ganze dann auseinanderreißt. Da gab es extra Maschinen dazu, um den Stahl kaputt zu machen.

Da warst Du ja schon näher an der Materie und am Bildhauerischen.

Genau! Wenn ich sage, dass ich Bildhauerin bin, dann denken die Leute meistens, ich sei Steinmetz. Ich könnte ja auch sagen, ich bin Künstlerin. Ich sag trotzdem, ich bin Bildhauerin, weil ich denke, dass das Wort sehr richtig ist. Weil es darum geht, das Bild zu schaffen und zwar gegen Widerstand, also das Hauen - mit den Händen. Das ist echt der Weg.



*Eva Wohlleben
demonstriert ein
„Wackelpolyeder“.*

*Mit der Auseinandersetzung im positiven Sinn baut man
ja auch Kraft auf, man wird stark.*

Und dann gibt es ja auch noch innere Widerstände. Wahrscheinlich ist, je erwachsener man wird, umso mehr liegt der Fokus darin. Man sieht das Problemfeld darin, dass man selbst verantwortlich ist, weil man sich sein Umfeld ja zunehmend hoffentlich meistens auch selber geschaffen hat. Ich denke auch, da liegt ein ganz wichtiger Punkt in unserer Zeit, dass wir lernen, unsere Widerstände zu sehen und zu überwinden, bevor der Leidensdruck da ist. Man kann Krankheit auch so sehen, dass Krankheit ihren Ursprung in der Zukunft hat, dass die Krankheit einem sagt, man möge bitte nächstens etwas verändern.

Mit unserer globalen Situation sind wir auch an so einem Punkt, wo vielleicht der Leidensdruck groß genug wird, dass wir uns besinnen. Oder vielleicht entwickeln wir uns auch soweit, dass wir handeln, bevor die Katastrophe ausgebrochen ist. Das müssen wir üben, jeder an sich selbst. Wir sehen ja an uns selbst wie schwer es ist, sich zu verändern ohne Leidensdruck.



Untersuchungen zur rhythmischen Wirksamkeit der Turbula- und Rhythmixx-Bewegungen auf das Trinkwasser am Institut für Strömungsforschung in Herrisried

Ein Vorhaben der Paul-Schatz-Stiftung Schweiz und Paul Schatz Gesellschaft Deutschland

Auszüge aus der Projektbeschreibung von 2012:

Wasser ist das wichtigste Lebensmittel. Gutes Trinkwasser ist entscheidend für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen. Welches Wasser ist gut oder hebt sich qualitativ hochwertiges Wasser von anderen Wässern ab?

Gibt es eine durchschaubare Technik, welche zu einem qualitativ guten Trinkwasser führen kann? Denn von Natur her gibt es nur noch wenige Quellen, welche wirklich qualitativ hochstehendes Trinkwasser hervorbringen.

Theodor Schwenk und Paul Schatz gelangten in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts zu der Überzeugung, dass zur Umweltfrage, zur Wasserfrage und zu einer humanen Technik auch ein neues Bewusstsein gehört, um in diesen Problemfeldern zu sachgemäßen und tragfähigen Lösungen zu gelangen.

Theodor Schwenk wurde insbesondere bekannt durch die von ihm entwickelte Tropfbilduntersuchung, eine bildschaffende Methode, welche mit reicher Formvielfalt und in Bildreihen Informationen über die Strömungsqualität des Wassers liefert. Zudem hat der Strömungsforscher Theodor Schwenk in seinem Buch *Das sensible Chaos* auf die Phänomene, die Schönheit und die Bewegungseigenschaften des Wassers hingewiesen. Damit sensibilisierte er die Öffentlichkeit dahingehend, dass das Wasser wieder als Urquell des Lebendigen wahrgenommen wurde.

Paul Schatz ist als Entdecker der Umstülpungsbewegung des Würfels, als Entwickler der rhythmischen

Inversionskinematik (Turbula) und der Oloid-Technik bekannt geworden. In den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts untersuchte Paul Schatz in Einzelversuchen, wie weit seine rhythmische Technik das Wasser verändert und auch reinigt. Im Archiv der Stiftung liegen Ergebnisse von Versuchen bezüglich Auswirkungen des behandelten Wassers auf das Pflanzenwachstum und zur Entkeimung mittels Silber und Ozon vor¹. Es gibt auch einzelne Untersuchungen mit Bildschaffenden Methoden, wie jene nach Theodor Schwenk und Ehrenfried Pfeiffer, die aber bezüglich der kleinen Serien keine wissenschaftlich gesicherten Aussagen erlauben.

Dem Autor ist bewusst, dass es eine grosse Anzahl technischer Methoden auf dem Markt gibt, die die Qualität von Wasser verändern. Demnächst ist hier auch eine Publikation vom Institut in Herrschried zu erwarten. Jedoch ist ihm keine Methode bekannt, die auf die *rhythmische Regsamkeit des Wassers*, die Behandlungsdauer und den *Zeitpunkt im Tagesrhythmus* Rücksicht nimmt und eine *rhythmische Technik* einsetzt.

Es geht der Paul Schatz Gesellschaft und dem Verein für Strömungsforschung im Kern darum, in Etappen die Veränderung der Wasserqualität durch eine rhythmische Behandlungsmethode zu untersuchen. Diese Erfahrungen sollen durch den verantwortungsvollen Umgang mit der Inversionskinematik die qualitative Verbesserung von Trinkwasser ermöglichen. Die Versuche werden bewusst mit einer von Hand betriebenen Turbula (Rhythmixx) gemacht.

Erste Vorversuche im Februar und März 2011 am Institut für Strömungsforschung haben ergeben, dass eine Vertiefung im Rahmen der hier vorgeschlagenen Arbeit sinnvoll und weiterführend wäre.

Ein weiterer wichtiger Indikator dafür, dass unser Anliegen von öffentlichem Interesse ist, sind die Versuchsergebnisse aus dem Sommer 2005. Damals wurde mittels einer Turbula Trinkwasser behandelt und im Hagalis-

1 siehe Langscheid (1992)

Institut untersucht². Die Kristallbilder zeigen deutliche Veränderungen auch bezüglich der unterschiedlichen Behandlungszeiten.

Sehr wichtig ist die Frage nach der Dauerhaftigkeit der Qualitätsveränderungen des Wassers, also die Frage der Nachhaltigkeit der Wirkung. Das Wasser soll nicht einfach kurzfristig „aufgeputscht“ werden, sondern auch nach einer längeren Standzeit seine positive Wirkung entfalten können.

1. Projektbeschreibung

Das Projekt soll in zwei aufeinander aufbauenden Teilen bearbeitet werden. Die Versuche sind so geplant, dass jeweils immer nur ein Parameter variiert wird.

Diese Untersuchungen werden mit den folgenden drei Untersuchungsmethoden durchgeführt:

- Tropfbildmethode zur Sichtbarmachung des Strömungsverhaltens des Wassers,
- Algenuntersuchung, welche die Wirkung des Wassers auf einfache Lebewesen prüft und
- Wirkungssensorik, welche die Wirkung des Wassers auf den Menschen untersucht.

2. Behandlungstechnik

Die Turbula ist ein Innenmischer, welcher Gefässe unterschiedlicher Grösse aufnehmen kann, in der Regel von 0.5-300 l. Das zylinderförmige Gefäss beschreibt eine räumliche Acht und wird von zwei Antriebsachsen angetrieben. Im Buch *Rhythmusforschung und Technik - Die Welt ist umstülpbar*³ werden die Kinematik, die Geometrie und die Maschine ausführlich beschrieben. Entscheidend für einen Erfolg des Verfahrens sind die Antriebsgeschwindigkeit, der Füllgrad des Gefässes und die Dauer der Behandlung. Da die Ausrichtung der Achterschleife im Raum ebenfalls entscheidend ist, werden Versuche in drei verschiedenen Stellungen der Maschine durchgeführt. Eine Rhythmixx wird von der Paul Schatz Stiftung zur Verfügung gestellt.

2 siehe Schulz (2006)

3 siehe Schatz (2008)

3. Verwendete Untersuchungsmethoden

Von allen behandelten Wässern sollen folgende Parameter erhoben werden:

pH, Leitfähigkeit, Temperatur sowie Sauerstoffgehalt.

Die „Quellfrische“ und Natürlichkeit eines Wassers zeigt sich zum einen in seinem Bewegungsverhalten, das in der Tropfbildmethode sichtbar gemacht werden kann, und zum anderen in der Wirkung des Wassers auf empfindliche Lebewesen, z. B. auf Algen. Dazu kann die direkte Wirkung des behandelten Wassers auf den Menschen anhand einer Untersuchung zur Wirkungssensitivität nach D. Schmidt geprüft werden.

Strömungsdynamische Untersuchung (Tropfbildmethode):

Natürlich reines Grund- und Quellwasser vollzieht vielfältige innere Bewegungen mit vielgestaltigen Formen. Wasser als ein offenes und empfängliches Medium reagiert auf viele Einflüsse durch Änderungen seiner Strömungsdynamik. Diese können durch die Tropfbildmethode sichtbar gemacht werden. Hier können sich sowohl bestimmte stoffliche, aber auch darüber hinausgehende Wirkungen abbilden. Neben einer Vielzahl von Untersuchungen mit der Tropfbildmethode zur Wasserqualität konnten damit auch weitere Einflüsse wie z.B. Planetenkonstellationen durch Veränderungen des Strömungsverhaltens aufgezeigt werden.

Anhand der Entwicklung, Ausgestaltung und Anordnung der Strömungsformen einer Wasserprobe kann im Tropfbildversuch das strömende Gestaltungs-Potential eines Wassers abgelesen werden.⁴ Ebenso kann gezeigt werden, ob und gegebenenfalls wie sich das Strömungsverhalten eines Wassers durch eine Behandlung verändert. Schließlich kann geprüft werden, ob sich das Strömungsverhalten eines beeinträchtigten Wassers nach einer Behandlung wieder demjenigen von reinem, natürlichem Quellwasser annähert.

4 siehe Wilkens et al. (2000), Schwenk (2000)

Algenuntersuchungen

Algen werden heute in der Trinkwasserwirtschaft und Toxikologie standardmäßig als Indikatoren für die Wasserqualität verwendet⁵. Als Ergänzung zu analytischen Testverfahren zeigen Algen ein Gesamtbild der Wirkung eines Wassers auf lebende Organismen. Im Institut für Strömungswissenschaften werden mit Algenarten Wasseruntersuchungen durchgeführt, die an EC Dir. 92/69/EEC C.3 bzw. OECD guideline 201 angelehnt sind sowie erweitert wurden, so dass auch feinere Veränderungen und Einflüsse der Wasserqualität untersucht werden können.

Voruntersuchungen des Instituts mit Algen haben gezeigt, dass sich diese sowohl im Wachstum als auch morphologisch verändern können, wenn Trinkwasser behandelt wird. Weitere Kriterien zur Beurteilung einer Veränderung der Vitalität der Algen werden hinzugekommen.

Wirkungssensorik

Die von Dorian Schmidt⁶ entwickelte wirkungssensorische Prüfung erweitert die im Lebensmittelbereich übliche sensorische Prüfung dadurch, dass alle im Zuge des Versuchs auftretenden Wahrnehmungen des Prüfers beachtet und beschrieben werden. Hierbei werden alle Wahrnehmungen notiert, und durch wiederholte Durchführungen im zunächst verblindeten oder teilverblindeten Versuch unter standardisierten Bedingungen und Kalibrierung der Wahrnehmungen mit Standardproben verifiziert.

Vorläufige Untersuchungen mit speziell trainierten wirkungssensorischen Panels haben gezeigt, dass auch Unterschiede von Wässern beschrieben werden können, die allein auf Behandlungsarten von Wasser zurückzuführen sind.

5 siehe EC-Directive

6 siehe Schmidt (2010)

Verantwortlich:

Dr. René Favre, Richterswil, Paul Schatz Stiftung,
Prof. Dr. Christian Liess, Herrischried, Institut für
Strömungswissenschaften
Dr. Martin Schleyer, Herrischried, Institut für
Strömungswissenschaften
Carsten Tiede, Tübingen, Paul Schatz Gesellschaft

Autor der Projektbeschreibung: Tobias Langscheid

Literaturhinweise:

Langscheid, T. (1992): *Wassersanierung, Berichte, Briefe und Untersuchungen von Paul Schatz, Dornach*

European Community Directive 92/69/EEC C.3.:
Algal Inhibition Test.

Schatz, P. (2008): *Die Welt ist umstülpbar, Verlag Niggli AG, Sulgen (Rhythmusforschung und Technik)*

Schmidt, D. (2010): *Lebenskräfte - Bildekräfte: Methodische Grundlagen zur Erforschung des Lebendigen. Einführung in die Bildekräfteforschung 1, Stuttgart.*

Schulz, A. (2006): *Geräte zur Wasserbelebung, AT Verlag Aarau*

Schwenk, W. (2000): *Beweglichkeit und Gestaltbildungen in strömendem Wasser als Qualitätsaspekt. Wasserzeichen 12, S. 7-12. Herrischried.*

Wilkens et al. (2000): *Die Versuchstechnik der Tropfbildmethode, Sensibles Wasser 5, Herrischried.*

Redaktionelle Anmerkung:

Es werden weitere Modifikationen an der Rhythmixx notwendig. Weiterhin wird eine neuerliche Überprüfung der Untersuchungsrhythmen (Dauer der Bewegung des Wassers) stattfinden, die zu veränderten Zeiten der Untersuchung führen kann. Das Projekt wird daher erst nach Abschluss dieser Arbeiten realisiert werden können.

Carsten Tiede

*Flugprobe des
SmartInversion bei
Fa. Festo, 2012*



„SmartInversion“

Das Werk von Paul Schatz wird inzwischen von der deutschen Industrie stärker wahrgenommen. Das Flugobjekt „SmartInversion“, entwickelt in der Zusammenarbeit der Paul Schatz Stiftung und der Paul Schatz Gesellschaft mit der Firma Festo, wurde zum Publikumsmagnet der HANNOVER MESSE 2012. Als Würfelgürtel in extremer Leichtbauweise gefertigt (Karbonstäbe, Polyäthylenkammern gefüllt mit Helium, elektronische Minimotoren) ist dieser faszinierende Flugkörper leicht steuerbar. Er erhält seinen Vortrieb durch die Umstülpung.

Es ist ein besonderes Erlebnis, den fliegenden Würfelgürtel in seinen Umstülpungsbewegungen zu sehen. Es zeigt sich ein geometrischer Körper mit organisch anmutenden Flugeigenschaften, die in gewisser Weise an die rhythmischen Bewegungen einer Qualle erinnern, allerdings mit den nicht vergleichbaren Inversionsbewegungen.

Durch diese Flugdemonstration auf der weltgrößten Industriemesse konnten nun wichtige Aspekte der Forschung von Paul Schatz einem fachkundigen,

internationalen Publikum bekannt gemacht werden. Diese besondere Aufmerksamkeit wirkt sich positiv auf die Verbreitung und Anerkennung der Arbeiten von Paul Schatz aus. Mehr als 5000 Menschen wurden alleine auf der HANNOVER MESSE 2012 Augenzeugen des technischen Potentials der Inversion durch den fliegenden Würfelgürtel. Darüber hinaus wurden wesentlich mehr Menschen durch die verschiedenen Videos im Internet erreicht, (inzwischen über 325 000 Aufrufe) die die Eleganz und Leichtigkeit des „SmartInversion“ zeigen.

Siehe : <http://www.youtube.com/watch?v=CLxWhGKaYIk>

Besonders freute uns, dass die Firma Festo einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben hatte: „Ideenwettbewerb für Studierende der Bereiche Design und Ingenieurwissenschaften“ Die mechanischen Prinzipien der Rotation und Translation sind Grundlage zahlreicher Lösungen in der Automation. Durch die Umstülpung eines Körpers entdeckte der Künstler und Techniker Paul Schatz 1929 eine neue kinematische Grundbewegung: die räumliche Inversion. Um dieses Phänomen genauer zu untersuchen, hat das Bionic Learning Network von Festo gemeinsam mit dem Rat für Formgebung zur Hannover Messe 2012 einen deutschlandweiten, interdisziplinären und mit insgesamt über 30.000 Euro dotierten Ideenwettbewerb für Studierende der Bereiche Industrie-/ Produktdesign und Ingenieurwissenschaften ausgeschrieben.“

Weiterhin wurde hierbei das bisherige Vorgehen erläutert:

„Zum Auftakt des Ideenwettbewerbs hatte Festo auf der HANNOVER MESSE 2012 ein Flugmodell der Inversion präsentiert. ‚SmartInversion‘ ist ein mit Helium gefüllter Flugkörper, der einer Gliederkette gleicht und sich durch seine eigene Umstülpung fortbewegt. Abgeleitet ist die Form des Flugkörpers von einem von Paul Schatz entdeckten Würfelgürtel. Schatz zerlegte einen Würfel in zwei Sternkörper und einen sechsgliedrigen Gelenkring, der sich fortwährend umstülpeln lässt und

dadurch unterschiedliche Formen annimmt. Schatz erweiterte damit die bislang auf Rotation (Drehung) und Translation (lineare Bewegung) beruhende Getriebelehre durch ein Element: die Umstülpung.“

Aus: Pressemitteilung der Firma Festo AG & Co. KG, vom 16. Mai 2012:

Durch diesen Ideenwettbewerb wird das Werk von Paul Schatz nun für Menschen interessant, die wir bisher nicht erreicht haben. Die Zusammenarbeit der Paul Schatz Stiftung und der Paul Schatz Gesellschaft mit der Firma Festo sollte auch in Hinblick auf die technischen Möglichkeiten der Oloidtechnik fortgesetzt werden.

Tobias Langscheid hatte bei den Flugvorführungen am Stand der Fa. Festo auf der HANNOVER MESSE vielfach Gelegenheit, die Grundlagen dieses Flugobjektes in sicherer und gut verständlicher Weise zu erläutern. Zeitweilig wurde er dabei unterstützt durch Alexander Heinz, Thomas Heck und Carsten Tiede.

Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen der Wettbewerb für die Inversionskinematik in der Luft erbringen wird. Die Einbeziehung des Luftraumes für die Inversionstechnik ist auch ein Thema der Forschungen unseres Freundes Felix Hediger. Hier werden interessante Ergebnisse erwartet. Inzwischen ist der Wettbewerb beendet. Die Jurierung war am 22. Februar 2013 in München (Tobias Langscheid war ein Mitglied der Jury) und die Preisverleihung wurde am 8. April 2013 auf der Hannover Messe vorgenommen worden. Die Ergebnisse der Preisträger sind hier dokumentiert:

<http://www.german-design-council.de/designpreise/festo-challenge.html>

Die Inversionstechnik im Wasserbereich soll ebenfalls weiter vorangebracht werden. Die Versuche mit dem Oloid-Schiffsantrieb durch Studierende der TU München (das Oloid-Schiffsmodell wurde von der TU München am Stand auf der HANNOVER MESSE 2012

präsentiert) werden in geeigneter und modifizierter Form in Zukunft weiter fortgeführt. Bei Interesse kann der Abschlußbericht des Produktentwicklungsseminar der TU München bei der Paul Schatz Gesellschaft angefordert werden. *Carsten Tiede*

Heliodome

Besichtigung am 23.6.2012

Im wunderschönen Hinterland von Strasbourg, in Cosswiler, haben die Künstler Eric und Caty Wasser zusammen mit ihren Kindern das Heliodome gebaut. Der Besichtigung zur Sommersonnwendzeit schien richtig, da das ganze Haus nach dem Lauf der Sonne ausgerichtet ist. Ergänzend dazu gab es eine Ausstellung mit zahlreichen Sonnenuhren. Tobias Langscheid und Sabine Classen hatten zur Führung eingeladen; die ca. 25 Gäste wurden freundlich empfangen und durch das ganze Haus geführt. Mit Musik und selbst gebackenem Flammkuchen endete die Veranstaltung am frühen Abend. *Sabine Classen*

Weitere Infos finden Sie unter: www.heliodome.com

Das Heliodome ist ein patentiertes „Sonnenhaus aus Holz, Glas und Beton“. Es steht in Cosswiler, Elsass.





Paul Schatz Ausstellung in Basel

Am Samstag den 18. August 2012 fand eine zweieinhalb stündige Führung durch die Paul Schatz Ausstellung in Basel in der Jurastr. 50 statt. Sabine Classen hatte Seminarteilnehmer und Freunde aus ihrem Umfeld in der Schweiz und aus Deutschland eingeladen. Die 20 Gäste wurden an dem heißen Sommertag mit Erfrischungen begrüßt und durch die gut aufgebaute Ausstellung geführt. Tobias Langscheid hielt einen ausführlichen Vortrag über das Leben und Werk seines Großvaters; neben der Entwicklung des Umstülpbaren Würfels und des Oloids waren die technischen Anwendungen zu sehen; im Rahmen der Führung für Plastiker trat auch das bildhauerische Schaffen von Paul Schatz in den Vordergrund. Die Führung erhielt große Resonanz.



Buchrezension

Die Paul-Schatz-Stiftung und der Verlag am Goetheanum hatten in das der Stiftung benachbarte Atelier von Alfred Hoehn an der Jurastraße 50 in Basel zur Buchvernissage des 432 Seiten starken, reich bebilderten Werks geladen, das den Kosmos des vor rund 33 Jahren verstorbenen Paul Schatz erfahrbar macht. Tobias Langscheidt, Leiter der Stiftung, freute sich, an diesem Ort, der durch den Werde- und Werkcharakter einen würdigen Rahmen abgab, die 28 Aufsätze seines Großvaters, in ‚Mensch und Baukunst‘, der ‚Korrespondenz‘ des Anthroposophischen Architektenkreises Stuttgart, zwischen 1954 und 1964 erschienen, nun als Buch in Händen zu halten. Damit erfüllte sich ein Wunsch des Forschers, Erfinders, Astronomen,

Bildhauers, Maschinenbauers und Mathematikers Paul Schatz, der hoffte, dass andere seine Fragment gebliebene Forschung weiterführen würden. In der Lesung von Matthias Mochner, Herausgeber und Redaktor von ›Mensch und Architektur‹, schimmerte ein Paul Schatz durch, der durchaus wusste, dass er mit der Idee der Umstülpung Großes und völlig Neues entdeckt hatte und dass das Entdeckte erst der Anfang eines sehr langen Weges sei. Mochner scheint in diesen sieben Jahren während der Arbeit an diesem Buchprojekt mit dem goetheanistischen, singulären Pionier in tiefem inneren Gespräch gewesen zu sein. Kunst und Wissenschaft vereinernd, vertieft Paul Schatz in seinen Aufsätzen die Umstülpung mathematischer Körper als Raumbewegung vielschichtig und klar. Dabei geht es ihm weniger um das von ihm Erforschte als vielmehr um das Vermitteln einer inneren Haltung. Dies erklärt Eva Wohlleben in einem die Aufsätze einführenden Teil der Publikation, einer Arbeit über das grundlegend Neue in der Umstülpungsbewegung von mathematischen Körpern. Die beigegebenen Notizen und Skizzen ›Bewegungen im Raum‹ von Paul Schatz, 1931, ermöglichen Einsicht in dessen Gedankenwerkstatt. Und Matthias Mochner schildert mit dem Anthroposophischen Architektenkreis Stuttgart das Umfeld, das Paul Schatz' Arbeit beförderte. Seinem Geist verpflichtet, werden seine Studien mit Hinweisen auf aktuelle Forschungsbeiträge von Robert Byrnes, Dieter Junker und Fred Voss abgerundet. Die unzähligen Farbabbildungen illustrieren nicht nur das Gesagte, sondern wollen zugleich Anregung sein zur eigenen Auseinandersetzung mit diesem Lebenswerk.

Konstanze Brefin Alt

*Paul Schatz,
Matthias Mochner, (Hg.):*

**Architektur und Um-
stülpung. Studien zum
organisch-dynamischen
Raumbewußtsein.– Ein
Schulungsweg für
Architekten.**

Verlag am Goetheanum

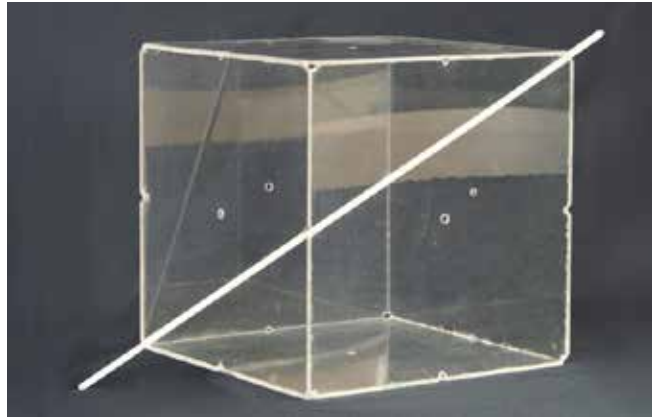
*Mit 206 Farbabbildungen
und 38 Abbildungen in s/w,
sowie mehr als 200 farbige
Graphiken und Zeichnungen*

*Leinen
432 Seiten
58.00 €*

ISBN 978-3-7235-1450-4

Verschiedene Umstülpungen
gehen vom Hexaeder aus.
Es gibt noch unentdeckte
Variationsmöglichkeiten.
Foto: Wikipedia

Zu Abbildungen
des Byrnes-Würfels siehe:
Umstülpwelten
Stülp-Bewegungen
als Übergänge zwischen
dualen/polaren
Platonischen Körpern
Mit zahlreichen Abbildungen
im Text. Herausgegeben
von KulturatA e. V. durch
Robert Byrnes, Peter
Schottler und Freunde,
Wuppertal, 2009, S.30



Brief eines Mitgliedes

Gedanken/Meditation zum Byrnes-Würfel

Verbindet man acht *Inversis Schatz* zu einer bestimmten Struktur, so kann sich diese voll umstülpen, eingestülp als Kubus, ausgestülp als Hohlkubus mit aufsitzenden vierseitigen Pyramiden. Da mich hier der Gemeinschaftsgedanke so beeindruckt, habe ich dieses zusammengefügte Modell schon mehrmals in gemeinschaftlichen Zusammenhängen mit folgenden Gedanken präsentiert. Ein einzelnes Umstülpdreieck ist ein Schatz'scher Umstülpwürfel. Dieser hat die Grundform des Kubus, welcher als platonischer Körper vollkommen regelmäßig gebildet ist und somit Ausdruck größtmöglicher Harmonie ist. Betrachten wir den umstülpbaren Würfel nun als Abbild eines menschlichen Individuums: In der Position des Umstülpdreiecks kann man in der Gleichzeitigkeit ein Individuum erkennen, das seine drei Seelenqualitäten *Denken – Fühlen – Wollen* gleichermaßen ausgebildet und sich somit vervollkommen hat. Diese im Physischen errungenen Erfahrungen transzendiert es ins Geistige, wenn es sich zum Sechseck ausstülp. Mit dem sichtbar hohlen Dreieck hat es sich zu dem Gefäß erwürdigt, in das nun hineinfließen kann, was als neue Qualität der Liebe aus der geistigen Welt empfangen und von ihm mit dem Einstülpen wiederum in die physische Welt transportiert werden kann.

Schließen sich nun acht solcher Individuen geschwisterlich als Gleiches unter Gleichen zu einer Gruppe zusammen, so nimmt jedes einzelne verantwortungsvoll einen bestimmten Platz in derjenigen Ordnung ein, welche für die in Freiheit verabredete Aufgabe von Nöten ist. So gelingt es dem Verbund, sich zu einem größeren Kubus einzustülpen („die Köpfe zusammen zu stecken“, sie machen als Kollegium Schule bspw.) und erreicht damit auch als Ganzes einen Zustand allerhöchster Symmetrie/Harmonie. Mit der vollkommen harmonischen Ausstülpung wird wiederum die gemachte Erfahrung der geistigen Welt übermittelt – gleichzeitig entsteht im Inneren der gemeinschaftlich errungene Kubus-Hohlraum. Als edle Schale von der geistigen Welt gefüllt, kann sich wieder Neues in den Kubus einstülpen... Für eine derartige Gesamtbewegung des Organismus ist die Umstülpbarkeit und Symmetrie des Einzelnen Voraussetzung – mit diesen Fähigkeiten ermöglicht er zunächst die Gemeinschaftsbildung zu einem harmonischen Ganzen überhaupt. Im sozialen Prozess mit den anderen und dem Wahrnehmen gemeinschaftlicher Aufgaben führt dies bis hin zur Umstülpung des Gesamtorganismus: Das einzelne Umstülpdreieck verzichtet zugunsten der Gemeinschaftsbewegung auf seine eigene komplette Umstülpung. Selbstlos dient es mit seinen Qualitäten der Gemeinschaft, durchlässig für die fließend, strömende Bewegung, für die Fragen der Zeit. Durch die den Gelenksystemen immanente Bewegung (Zwangsverlauf mit einem Freiheitsgrad) wird jedweder Impuls gleich seiner Intensität oder Richtung vom gesamten Organismus aufgegriffen und unmittelbar umgesetzt, da sowohl der einzelne Impuls, der Einzelne als auch der gesamte Organismus in derselben reinen Ordnung liegen. Was hier am Modell nachvollzogen werden kann, stellen manche Zeitgenossen leider gleich als Unmöglichkeit, bedingt durch die ideale Ausgangslage, in Frage – andere wiederum sind von dieser Möglichkeit sehr beeindruckt. Ich möchte gerne ein anschauliches Gedankenspiel mit Ihnen teilen. Vielleicht hat der eine oder andere von Ihnen dazu eine Assoziation, Ergänzung, Anregung, Kritik, o. ä...

Margit Diehl



VORBLICK

Die Paul Schatz Gesellschaft e.V. wird ihre nächste Mitgliederversammlung am Samstag, den 30. November 2013 abhalten.

Der diesjährige Versammlungsort wird wahrscheinlich in Mannheim oder Stuttgart sein. Wir werden die Mitglieder, Freunde und Interessenten baldmöglichst schriftlich dazu einladen.

Dieses Jahr ist wieder ein Rahmenprogramm für die Veranstaltung vorgesehen. Für das Programm werden wir Alexander Heinz, Eva Wohlleben, Sabine Classen, Reinhard Ebser und Michael Schultes als Akteure um Beiträge und Aktionen bitten. Raum und Zeit für freie Initiativen sind ebenfalls geplant. Wenn Sie Ihre Initiative vorstellen möchten, bitten wir um Ihre Nachricht.

Wir weisen Sie gerne darauf hin, dass die Paul Schatz Stiftung in Basel, am 23. November 2013 einen „Tag der offenen Tür“ abhalten wird.

Die Arbeit der Paul Schatz Gesellschaft wird bisher nur von wenigen Menschen durch eine Mitgliedschaft aktiv unterstützt. Wenn Sie noch kein Mitglied des Vereins sind, würden wir uns freuen, wenn Sie sich für eine Mitgliedschaft im Verein der Paul Schatz Gesellschaft entscheiden. Wir bitten Sie auch herzlich um Ihre Mithilfe, weitere Mitglieder zu gewinnen.

Carsten Tiede



*Paul Schatz Modelle –
Raumgeometrie zum Anfassen!*

Kuboid GmbH | www.kuboid.ch

UMSTÜLPUNG DENKEN!